

Militär

Mit diesen Anreizen lockt die Armee in die Offiziersschule. 5

Kolumbien

Die Ex-Guerilla Farc betritt die politische Bühne – als Partei. 7

Prognose

Bald beginnt die Eishockey-Saison. Eine Einschätzung. 40



Luzerner Zeitung

Samstag, 2. September 2017

AZ 6002 Luzern | Nr. 202 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Lucerne Festival

Simon Rattle dirigierte zum letzten Mal die Berliner Philharmoniker in Luzern. 17

Wie grün soll das Inseli sein?

Stadt Luzern Drei Wochen vor der Abstimmung wird die Insel-Initiative heiss diskutiert: Bürgerliche Politiker werfen der Juso vor, ihre eigene Initiative zu verdrehen. Dies, weil sie eine erweiterte Grünfläche fordern, zu Gunsten der Mäas, aber auch einen Kies- oder Schotterplatz akzeptieren würden. Wegen der schweren Bahnen wäre ein Grasboden ungenügend. Laut dem Luzerner Stadtschreiber Urs Achermann besteht bei der Umsetzung aus juristischer Sicht aber genug Spielraum. Es werde im Initiativtext nicht zwingend eine Wiese verlangt, weshalb er für den Stimmbürger nicht irreführend sei. (gjo) 22

Tiefbahnhof: Bund hat keine Eile

Luzern Erneuter Tiefschlag für Luzern im Poker um Bundesgelder für den Durchgangsbahnhof: Der Bundesrat schreibt in einer aktuellen Antwort auf eine Interpellation, dass aus nationaler Sicht andere Projekte «eine höhere Dringlichkeit zur Beseitigung von Überlasten» aufwiesen. Zudem werde eine Etappierung schlechter beurteilt als eine Realisierung an einem Stück.

Der Hitzkircher Ständerat Damian Müller (FDP) – von ihm stammt die Interpellation – und der Luzerner Regierungsrat Robert Küng (FDP) hoffen trotzdem noch, dass es das Projekt in den Ausbauschrift 2030/35 des Bundes schafft. (avd) 27

Schwanenplatz: Cars sollen weg

Stadt Luzern Eine neue Umfrage zeigt das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung in Stadt und Agglomeration Luzern auf. Demnach benutzen insbesondere Agglo-Bewohner das Auto für die Arbeit – in der Freizeit steigen sie jedoch auf den ÖV um. Des Weiteren zeigt die Umfrage auf, dass eine Mehrheit der Bevölkerung der Politik in Sachen Verkehrsfragen vertraut. Und: Ebenfalls mehr als die Hälfte der Befragten würde am liebsten die Cars vom Schwanenplatz verbannen.

Für die Umfrage wurden Interviews mit 1022 Personen geführt. In Auftrag gegeben wurde sie von der IG Stadtverkehr und Wirtschaft. (red) 23

FDP setzt auf Dreierticket

Burkhalter-Nachfolge Die FDP-Fraktion schickt alle drei Bewerber in die Bundesratswahl. Lob für die Liste kommt von den FDP-Frauen – und von den Grünen.



Isabelle Moret, FDP-Vizefraktionschef Beat Walti, Ignazio Cassis und Pierre Maudet (v. l.). Bild: Jean-Christophe Bott/Key (Neuenburg, 1. September 2017)

Die FDP-Fraktion tritt mit allen drei Bewerbern zur Bundesratswahl an. Sie hat den Tessiner Nationalrat Ignazio Cassis, die Waadtländer Nationalrätin Isabelle Moret und den Genfer Staatsrat Pierre Maudet gestern zu ihren offiziellen Kandidaten gekürt. Cassis galt aufgrund seiner Herkunft als gesetzt: Das Tessin wartet seit 18 Jahren auf eine

Vertretung im Bundesrat. Erfahrungen in einer Exekutive kann er aber nicht vorweisen. Dasselbe gilt für Moret. Der Genfer Staatsrat Maudet ist der einzige Kandidat mit Regierungserfahrung. Im Bundeshaus fehlt ihm aber eine Hausmacht. Der Entscheid für ein Dreierticket fiel knapp, mit 22 zu 19 Stimmen bei 1 Enthaltung. Den Kandidaten stehen nun Hea-

rings in den übrigen Fraktionen bevor. Wilde Kandidaturen sind zwar möglich, aber wenig wahrscheinlich. Die Bundesversammlung wählt am 20. September.

Die FDP-Frauen zeigen sich zufrieden über das Dreierticket mit der Waadtländer Nationalrätin Isabelle Moret. Doris Fiala, Präsidentin der FDP-Frauen, lobte nach der Nominierung den

Kampfgeist Morets. Auch die Grüne Partei zeigt sich erfreut über die Entscheidung der FDP-Fraktion, eine Frau ins Rennen um den freiwerdenden Bundesratsitz zu schicken. Sie hatte die FDP im Vorfeld ausdrücklich dazu aufgefordert, auch eine Frauenkandidatur zur Auswahl zu stellen. (sda) **Kommentar 6. Spalte 5**

Bondo kommt nicht zur Ruhe

Graubünden Die wiederholten Murgänge und Evakuationen zehren an den Nerven der Bevölkerung des Bergells. Die 1500 Bewohner des Südtals versuchen, die Situation gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig beizustehen. Man spüre aber schon auch Verzweiflung im Tal, sagte Christian Gartmann, Sprecher der Gemeinde Bregaglia. «Manche mussten so schnell flüchten, dass sie nicht mal eine Bankkarte mitnehmen konnten», sagt er.

«Wir rechnen mit weiteren Murgängen.»

Roderick Kühne
Bündner Amt für Naturgefahren

KMU-Besitzer hätten ihre Firmen wörtlich davonschwimmen sehen. Ein Grossteil der aus Bondo und nun auch aus Spino Evakuierten ist bei Verwandten und Freunden untergekommen.

Der Berg bleibt weiter akut absturzgefährdet, sagt Roderick Kühne vom Bündner Amt für Naturgefahren im Gespräch mit unserer Zeitung. «Wir überwachen den Piz Cengalo aber mit allen im Rahmen der momentanen Situation möglichen Mitteln.

Klar ist derzeit, dass wir mit weiteren Murgängen rechnen», so Kühne. Den Bergsturz am Piz Cengalo sieht er nicht in direktem Zusammenhang zum Klimawandel, weist aber darauf hin, dass künftig zumindest mit einer leichten Zunahme an Felsstürzen zu rechnen sei.

«Der Klimawandel führt zu höheren Temperaturen und intensiveren Niederschlägen. Wasser kann grosse Felsstürze auslösen», so Kühne. (red) 2/3

Kommentar

Cassis in der Pole-Position

Drei Kandidaten schickt die FDP in die Bundesratswahl vom 20. September. Die Fraktionsmitglieder haben die Entscheidung richtiggehend zelebriert. Nach Anhörungen mit den drei Anwärtern diskutierten die FDP-Bundespolitiker mehr als eine Stunde lang über die richtige Kandidatenzahl.

Herausgekommen ist eine Kompromisslösung, die alle das Gesicht wahren lässt. Auf der Dreierliste haben sämtliche offiziellen Kandidaten Platz. Der Tessiner Ignazio Cassis war ohnehin gesetzt. Die Waadtländerin Isabelle Moret hatte im Schaulaufen vor der Nomination schlecht abgeschnitten, doch ohne Frau ins Rennen zu steigen, hätte dem Ansehen der FDP schaden können. Und der Genfer Pierre Maudet hat es nach seiner engagierten und professionellen Kampagne verdient, sich nun allen anderen Parteien präsentieren zu dürfen.

Die FDP profitiert davon, dass sie damit weiterhin viel Aufmerksamkeit genießt. Und dem Favoriten Cassis dürfte es keine ernsthaften Schwierigkeiten bereiten. Allenfalls könnte Moret ihm Stimmen abluchsen bei Männern, die jetzt eine Frau wählen möchten, um damit ihre eigenen Chancen für das nächste Mal zu verbessern.

Das derzeit wahrscheinlichste Szenario aber ist, dass Cassis' Herausforderer nicht ihm, sondern einander die Stimmen streitig machen werden. Seine Wahl wäre eine gute Nachricht für die Ostschweiz. Denn damit stiege die Wahrscheinlichkeit, dass bei der nächsten FDP-Vakanz die St. Gallerin Karin Keller-Sutter zum Zug kommt. Und spätestens bei Doris Leuthards Rücktritt kann auch die Zentralschweiz erneut ihren Anspruch anmelden.



Fabian Fellmann
fabian.fellmann@luzernerzeitung.ch



Inhalt Börse 10 Piazza 15-17 Rätsel 14 TV/Radio 18
Agenda 32/33 Forum 36 Ratgeber 19 Todesanzeigen 31 Wetter 19

Abonnemente 041 429 53 53, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch, **Internet** www.luzernerzeitung.ch
Redaktion 041 429 51 51, redaktion@luzernerzeitung.ch, **Inserate** 041 429 52 52, inserate@lzmedien.ch

Kommission stützt Budget-Entwurf

Finanzen Eine Mehrheit der Planungs- und Finanzkommission (PFK) des Luzerner Kantonsrats unterstützt den zweiten Entwurf des Voranschlags 2017, um den budgetlosen Zustand zu beenden. Eine Minderheit der PFK, die von Marcel Omlin (SVP, Rothemburg) präsidiert wird, lehnte den Entwurf aufgrund weiterer Kürzungen in den Bereichen Prämienverbilligung, Polizeiarbeit, Stipendien oder Kultur ab.

Bereits vor einer Woche hat die PFK laut Mitteilung beschlossen, dem Kantonsrat eine Lockerung der Schuldenbremse für das Jahr 2018 zu beantragen. Einmalig soll ein Aufwandüberschuss von 7 Prozent möglich sein – das Gesetz sieht 4 Prozent vor. Für das statistische Ausgleichskonto soll zudem per 1. Januar 2018 nicht nur ein Ertragsüberschuss von 100, sondern von 140 Millionen Franken als Anfangssaldo festgesetzt werden. Der Kantonsrat wird diese Vorlagen in der September-Session beraten. (red)

Sager präsidiert Personalverbände

Luzern Die Arbeitsgemeinschaft der Luzerner Personalverbände (ALP) hat einen neuen Präsidenten: **Urban Sager** (Bild), Präsident des Verbands des Personals öffentlicher Dienste, hat das Amt per September von Remo Herbst, Präsident des Mittelschullehrerverbands, übernommen. Der Stadtluzerner ist Deutsch- und Geschichtslehrer und politisiert für die SP im Kantonsrat. (red)



Urban Sager (Bild), Präsident des Verbands des Personals öffentlicher Dienste, hat das Amt per September von Remo Herbst, Präsident des Mittelschullehrerverbands, übernommen. Der Stadtluzerner ist Deutsch- und Geschichtslehrer und politisiert für die SP im Kantonsrat. (red)

JCVP sagt Ja zur Altersvorsorge

Abstimmung Die Jungpartei der Luzerner CVP hat an der Kantonalversammlung die Parolen für den 24. September gefasst: Weil es ein schlechtes Zeichen wäre, «den Sprachenstreit erneut zu befeuern», lehnt die JCVP die kantonale Fremdsprachen-Initiative grossmehrheitlich ab. Einstimmig hat die Jungpartei hingegen die Ja-Parole zur Rentenreform 2020 gefasst. Bereits früher wurde entschieden, die Vorlage zur Ernährungssicherheit zu unterstützen, schreibt die JCVP. (red)

Heute

Benefizkonzert mit Adrian Stern und Co.

Geunsee Die Anfänge des heutigen Baugeschäfts Estermann AG reichen zurück ins Jahr 1877. Um das 140-jährige Bestehen zu feiern, lädt das Unternehmen unter dem Motto «Bauliüt wie mer» zu Konzerten. Gestern standen etwa Francine Jordi oder ChueLee auf der Bühne, heute Abend gibt es Musik von Schweizer Künstlern wie **Adrian Stern**, **Linda Föh** oder **Florian Ast**. Von den Eventeinnahmen fliessen 60 000 Franken an die Schweizer Berghilfe, davon profitieren zwei Grossfamilien aus Ebnet und Hergiswil. Das Programm und Infos zu den Tickets finden Sie unter www.estermann.ch. (red)

Bund lehnt Bau in Etappen ab

Tiefbahnhof Der Bundesrat tritt beim Luzerner Durchgangsbahnhof auf die Bremse: Eine Etappierung kommt für ihn nicht in Frage. Unterstützung für das Jahrhundertbauwerk kündigt dafür das Gotthard-Komitee an.

Alexander von Däniken
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

Nicht zum ersten Mal kommen aus Bundesbern verhaltene Signale über den Luzerner Durchgangsbahnhof. Auf eine Interpellation von Ständerat Damian Müller (FDP) schreibt der Bundesrat: «Der Bund hat die von der Zentralschweizer Regierungskonferenz eingereichten Anträge für den Ausbauschritt 2030/35 geprüft, unter anderem auch die Etappierung des Durchgangsbahnhofs Luzern. Im Fazit wird eine Etappierung schlechter beurteilt als eine gesamtheitliche Realisierung. Aus nationaler Sicht weisen zudem andere Projekte ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis und eine höhere Dringlichkeit zur Beseitigung von Überlasten auf.»

Die Kritik am Kosten-Nutzen-Verhältnis ist schon länger bekannt. Neu in dieser Deutlichkeit ist, dass der Bund von anderen Projekten spricht, die dringender zu realisieren seien.

Damian Müller
«nicht glücklich»

Konsterniert reagiert der Hitzkircher Damian Müller auf die Nachricht: «Ich bin natürlich nicht glücklich über diese Antwort. Im nächsten Ausbauschritt muss der Durchgangsbahnhof enthalten sein. Nur das gibt uns auch die Grundlage für eine Vorfinanzierung.»

Dass der Bundesrat offenbar keine Rücksicht auf regionale Bedürfnisse nimmt, stösst Müller sauer auf. Auch im Hinblick auf die parlamentarischen Beratun-

gen, die naturgemäss im Kampf um Bundesgelder stets regional geprägt sind – wie etwa im Vorfeld zur Fabi-Vorlage. «Natürlich müssen regionale Bedürfnisse angemessen berücksichtigt werden, auch jene der Innerschweiz», so Müller. Der Kanton Luzern und die Zentralschweiz hätten eine Mobilitätsstrategie, die Luzern mit dem Durchgangsbahnhof als Verkehrsknoten im Schienennetz als nationale Drehscheibe positioniert. «Nur dann können wir in der Zukunft den Verkehr auch bewältigen.»

Kämpferisch äussert sich der zuständige Luzerner Regierungsrat, Baudirektor Robert Küng (FDP). «Wir fordern vom Bund,

die Projektierung des Durchgangsbahnhofs sofort auszulösen – wie im bereits verabschiedeten Ausbauschritt 2025 explizit vorgesehen.» Der Bund soll dabei auch die Planung des Zimmerberg-Basistunnels 2 auslösen. Dieser soll zwischen Thalwil und Zug die Kapazitäten erhöhen. Drittens müsse der Bund die Vorfinanzierung der Projekte zulassen. «Das erhöht nicht nur die Planungssicherheit, sondern auch den Handlungsspielraum.»

Mit Blick auf den Fokus des Bundesrats meint der Regierungsrat, man könne zwar nachvollziehen, dass der Bund im kommenden Ausbauschritt prioritär Überlast abbauen wolle.

«Nur: Der Bahnhof Luzern ist der letzte grosse Sackbahnhof der Schweiz und über 120-jährig. Er genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr – schon gar nicht vermöge er die rasant steigende Nachfrage zu bewältigen.»

Der Bund habe hierfür Verständnis signalisiert. Hinzu komme: Luzerns mittel- und langfristige Mobilitätsstrategie richtet sich auf den Durchgangsbahnhof aus. Küng: «Insofern spielen regionale Bedürfnisse für den Raum Luzern eine grosse Rolle.»

Zimmerberg: Lightversion kommt schlecht weg

Stichwort Zimmerbergtunnel. Hier stand auch eine Lightvarian-

te im Vordergrund. Anders als der Begriff vermuten lässt, dürfte die Lightvariante aber nicht günstiger werden als der Vollausbau, wie der Bundesrat schreibt. Zudem würden weitere Ausbaumöglichkeiten Richtung Luzern und Gotthard-Basistunnel verunmöglicht. Deshalb stehe für das federführende Bundesamt für Verkehr das grössere Projekt, der Zimmerberg-Basistunnel 2, im Vordergrund.

Sowohl Damian Müller als auch Robert Küng begrüssen diesen Entscheid. Müller: «Ziel ist, dass der Zimmerberg-Basistunnel 2 sowie der Durchgangsbahnhof in der Botschaft verankert sind. Nach dem heutigen Wissensstand beträgt die Planungsphase für den Durchgangsbahnhof rund 10, die Bauzeit rund 15 Jahre. Der Bund muss mit der Planung beginnen.»

Diesbezüglich kann Luzern auf Unterstützung des Gotthard-Komitees hoffen. Dieses vertritt die Interessen jener Hälfte der Kantone, die einen Bezug zur Hauptachse durch die Alpen haben – von Basel und Schaffhausen im Norden bis zum Tessin im Süden. An der Generalversammlung des Komitees vom 21. August wurde eine Idee vorgestellt, bei welcher der Durchgangsbahnhof eine zentrale Rolle spielt, wie die NZZ kürzlich berichtete. Das Konzept hat das Ziel, die Fahrzeiten zwischen den Hauptzentren benachbarter Regionen auf unter eine Stunde zu drücken – wie es auch im Konzept Bahn 2000 proklamiert wurde. Noch steht die offizielle Stellungnahme zum Ausbauschritt 2030/35 des Gotthard-Komitees aus.

«Wir fordern vom Bund, die Projektierung des Durchgangsbahnhofs sofort auszulösen.»



Robert Küng
Luzerner Baudirektor (FDP)

ÖV-Tarife: Bund will sich nicht mehr einmischen

Öffentlicher Verkehr Das Problem ist bekannt: In der Schweiz werden Reisen mit dem ÖV entweder über Streckenbillette oder Zonentarife abgegolten. Versuche, die beiden Systeme zu vereinheitlichen, sind bisher gescheitert. Der Bund wollte im Rahmen der Organisation der Bahninfrastruktur (OBI) ein Machtwort sprechen. Neu sollen nicht mehr die Transportunternehmen allein über die Tarife entscheiden, sondern bei Uneinigigkeiten eine neue Stelle mittels sogenannter Systemführerschaft (Ausgabe vom 9. Januar).

Dieser Vorschlag ist umstritten. Einzelne Kantone ziehen eine

dezentrale Tarifhoheit vor. Darum sieht der Bundesrat «zurzeit keinen Bedarf, gesetzliche Grundlagen zu schaffen, um für Fahrten innerhalb von Tarifverbundgebieten Vorschriften bezüglich Sortiment und Tariffhöhe zu erlassen», wie aus der Antwort auf eine Motion des Walliser FDP-Nationalrats Philippe Nantermod hervorgeht. Dieser hatte gefordert, dass der Bundesrat die gesetzlichen Bestimmungen ändert: nämlich so, dass die Tarife für den direkten Verkehr landesweit gelten und Reisende zwischen den diversen Billetten wählen können. Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. (avd)

Michelsamt sorgt für musikalischen Sternenregen



Beromünster Rund 130 Mitglieder der Musikvereine von Beromünster, Schwarzenbach und Gunzwil, dem Blasorchester von Neudorf sowie dem Männerchor Gunzwil laden zum Spektakel: Mit dem «Feuerwerk der Musik» rollen sie die über 1000-jährige Geschichte von Bero-

münster neu auf. Die jeweils 900 Zuschauerplätze der Aufführungen von gestern und heute sind seit Monaten ausverkauft. Für Spontane gibt's heute aber noch die Möglichkeit, die Festmeile zu besuchen und dort einen Blick aufs Feuerwerk zu erhaschen.

Bild: Roger Grütter (1. September 2017)